



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Dähne, Burkart

Karabalgasun – Stadt der Nomaden: die archäologischen Ausgrabungen in der frühuigurischen Hauptstadt 2009–2011

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; Bd. 14

DOI: <https://doi.org/10.34780/31bg-9k6m>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Schlussbetrachtung

Karabalgasun fällt in der spätnomadischen zentralasiatischen Siedlungsgeschichte eine besondere Rolle zu. Hier manifestiert sich zum ersten Mal nicht nur die Bestrebung eines reiternomadischen Stammesverbands, seinen Herrschaftsanspruch mit der Gründung einer Hauptstadt geltend zu machen. Es spiegelt auch den offensichtlichen Kulturwandel wieder, der sich von der reinen pastoralnomadischen Lebensweise zu einem gewissen Grad der Sesshaftigkeit gewandelt hat. Dabei sind es viele einzelne Faktoren, die bei diesem Urbanisierungsprozess, der im spätnomadischen Kontext erstmals bei den Uiguren auftritt, eine Rolle spielen. Bereits aus der Sinologie und Turkologie bekannte Beziehungen der Uiguren zu Chinesen und Sogdern sind nur ein Aspekt dieses Phänomens. Die im Jahr 2007 begonnenen wissenschaftlichen Untersuchungen der uigurischen Hauptstadt Karabalgasun leisten bereits in ihrer frühen Phase einen exzellenten Beitrag, diesen Prozess besser zu verstehen und eine Grundlage für die weitere Forschungen zu legen.

Der LiDAR-Scan erbrachte einen ersten Eindruck des weit ausgedehnten Stadtgebietes von Karabalgasun und zugleich die unabdingbare Basis für die folgenden archäologischen Grabungen. Durch die Visualisierung selbst geringer Niveauunterschiede werden die zahlreichen Gebäudestrukturen sichtbar, die, sich nach Süden und Westen erstreckend, eine Fläche von etwa 32 km² einnehmen. Beim Studium des generierten Plans ist die Analogie zu einer sogdischen Stadt deutlich näher als zu einer imperi-

alen Stadt der chinesischen Tang-Dynastie. Unklar bleibt dabei, neben dem Einfluss sogdischer Stadtplanung auf die Gliederung Karabalgasuns, die Architektur der einzelnen Gebäude beziehungsweise Stadtbezirke. Bereits durch kleinere Testschnitte durch Maskov 1912 und Kiselëv 1949 sowie durch Geländebegehungen waren Artefakte mit typisch chinesischer Bauornamentik, wie Trauf- und Dachziegel, gefunden worden. Leider wurden sämtliche Grabungen des letzten Jahrhunderts nur unzureichend oder gar nicht publiziert, sodass keine Verwendung für die wissenschaftliche Interpretation und den Diskurs über die Architektur dieses spätnomadischen urbanen Zentrums möglich war. Die archäologischen Grabungen der MONDOREX sind deshalb umso relevanter, da sie anhand archäologischer Primärquellen eine erste Diskussionsgrundlage liefern. Während der Grabungen in den Jahren 2009–2011, bei denen die augenfälligsten Wallkomplexe im Fokus standen, sind Erkenntnisse auf dem Gebiet der architektonischen Gestaltung, der Funktionalität, der chronologischen Einordnung und nicht zuletzt der Datierung gewonnen worden.

Im Doppelwallkomplex HB1 ist das Zentralgebäude als unmittelbar im Bezug zur Dreispracheninschrift stehender Podiumsbau identifiziert worden. Zwei aus uigurischer Zeit stammende Bauphasen sind nachweisbar, wobei die Neuordnung der Zugänge zur Zeremonialplattform wohl kausal mit der Errichtung der Inschrift im frühen 9. Jahrhundert in Zusammenhang steht. Der Dop-

pelwallkomplex selbst ist nach derzeitiger Kenntnis zusammen mit seinen noch nicht ergrabenen Nebengebäuden als manichäischer Sakralkomplex zu deuten. Die Einzigartigkeit dieser Anlage lässt viel Spielraum für Interpretationen, die mittels weiterer Grabungen, vor allem der Nebengebäude, konkretisiert werden können. Bisher ist kein manichäischer Sakralbezirk dieser Form bekannt.

Die beiden Siedlungshügel im sogenannten Palast- oder Tempelbezirk weisen trotz der noch nicht vollständig abgeschlossenen Grabungen bemerkenswerte Charakteristika in ihren architektonischen Arrangements und ihrer Bauweise auf. Sprechen zunächst alle Hinweise für eine klassische chinesische Bauhierarchie und Gebäudeform, wie beispielweise in der ebenfalls uigurischen Anlage von Por-Bažyn, weicht insbesondere die Säulenordnung im Westhügel signifikant davon ab. Neun Säulenbasen negieren nicht nur die Komposition nach chinesischer Vorstellung, sondern entsprechen gleichzeitig der Anzahl der Stämme im uigurischen Stammesverband. Die Rolle der Symbolkraft im zentralasiatischen Nomadentum sollte nicht unterschätzt werden. Wurde im Vorfeld der Grabungen im Westhügel ein Zentralbau des sogenannten Palast- oder Tempelbezirks vermutet, ohne sich zunächst auf eine klare Funktion zu fixieren, ergibt sich nun durch die Grabungsergebnisse eine neue Interpretation. Bezugnehmend auf die neun Säulenbasen wäre auch eine Funktion als Versammlungshalle denkbar, verstärkt durch den Fund eines Stärke und Macht symbolisierenden Drachenkopfes. Die Hinweise auf einen alttürkischen Vorgängerbau sowohl direkt im Westhügel als auch indirekt über die Position und Orientierung des Komplexes HB2 im Stadtgefüge sind ein neuer Aspekt im Diskurs über die Kontinuität reiternomadischer Siedlungen im Orchontal.

Im Kontext spätnomadischer Siedlungsgeschichte zeigt sich die Einzigartigkeit des Urbanisierungsprozesses, resultierend aus verschiedenen Faktoren. Dimension

und Stadtgefüge der Hauptstadt Karabalgasun erinnern eher an Zentren der westlich benachbarten sesshaften Sogder als an die umwallten saisonalen Lager älterer spätnomadischer Stämme oder die imperialen Städte der chinesischen Tang-Dynastie. Die im Gegensatz zu alttürkischer Zeit weitaus stärkeren Beziehungen zu den Sogdern kulminieren schließlich in der Übernahme des Manichäismus als Staatsreligion, im Zuge dessen sogdische manichäische Electi aus Luoyang (洛阳市, luòyángshì) nach Karabalgasun kamen. Der Blick auf die architektonischen Details zeigt eine Rezeption chinesischer tangzeitlicher Baukunst. Dieser Einfluss wird anhand der Dachziegelformen, der Ornamentik der Säulenbasen bis hin zur Verwendung chinesischer Kaisersymbole, wie den Drachen, deutlich. Mutmaßlich wurden Handwerker und Baumeister aus den Städten der Tang als Sklaven verschleppt, um diese Arbeiten auszuführen. Mit dem Erstarken der Uiguren zu einer militärischen und politischen Macht in Zentralasien, das schließlich in der tributären Abhängigkeit der Tang von den Uiguren gipfelte, wurden zahlreiche chinesische Städte geplündert. Für die erbeuteten und getauschten Güter bedurfte es Stapel- und Marktplätze, von denen Karabalgasun und Baj Balıq entsprechende Funktionen innegehabt haben könnten.

Wiewohl der zu Beginn der wissenschaftlichen Untersuchungen im Jahr 2007 erstellte Plan Karabalgasuns einen Meilenstein und einen wichtigen Schritt im Hinblick auf die weiteren Forschungen darstellt, kann sich vielen der offenen Fragen und Thesen nur durch archäologische Grabungen genähert werden. So fehlen bisher die klaren Hinweise auf Handwerk, Landwirtschaft und gewöhnliche Wohnquartiere. Ob und in welcher Art sie im Kontext einer reiternomadischen Gesellschaft zu erwarten sind, gehört zu den relevanten Fragen, welche die Siedlungsarchäologie in Zentralasien im Allgemeinen und in Karabalgasun im Besonderen zukünftig zu beantworten hat.